

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 50 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 45 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 80

Samstag, den 6. Oktober 1918

7. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kartoffel-Verkauf.

Für die Versorgungsberechtigten werden Kartoffeln ausgegeben am Samstag den 5. Oktober im Schloßkeller hier für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben

M—Q von 1—2½ Uhr R—S von 2½—3½ Uhr
Sch—St von 3½—5 Uhr T—Z von 5—6 Uhr
am Montag, den 7. Oktober für die Anfangsbuchstaben

A—C von 1—2½ Uhr D—F von 2½—3½ Uhr
G—H von 3½—5 Uhr I—L von 5—6 Uhr

Auf den Kopf entfallen 7 Pfund. Der Preis beträgt für das Pfund 8 Pfg. Zahlung geschieht an der Ausgabe stelle. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

Es liegt im eignen Interesse der Empfangsberechtigten, die Ausgabezeiten genau einzuhalten, um unnötiges Warten zu vermeiden.

Hofheim, den 27. September 1918.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Abstimmung zur Errichtung einer Wagnerswangsinnung liegt während der Zeit vom 2. Oktober bis 16. Oktober d. Js. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Kreishaus in Höchst a. M., Zimmer Nr. 14, öffentlich aus.

Einsprüche, welche nach Ablauf der angegebenen Frist eingehen, bleiben unberücksichtigt.

Höchst a. M., den 12. September 1918.

Der Landrat, als Kommissar.

J. A. Lunkemeier.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April 1918 — Reichsgesetzblatt Seite 186 — wird mit Zustimmung des Reichskanzlers für die Provinz Hessen-Nassau bestimmt:

§ 1. Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Personen, die in einem Orte mit weniger als 6000 Einwohner Wohnsitzbegründung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, kann nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsort unterjagt werden, wenn sie durch Liebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeerversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden. Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Handlungen wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Zuständig zur Anordnung der Aufenthaltsbeschränkung sind die Landräte.

Rechtsmittel gegen Verfügungen der in § 1 genannten Art haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 11. September 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung: von Waldow.

Wird Veröffentlicht:

Höchst a. M., den 24. September 1918.

Der Landrat: Klaufer.

Bekanntmachung.

betr. Kartoffelversorgung.

Wie im Vorjahre, so erfolgt auch die Regelung der Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln in diesem Jahre durch die Stadt. Unmittelbarer Bezug von Kartoffeln vom Erzeuger und Bezahlung an solchen ist verboten. Die Abgabe erfolgt nur auf Grund der diesbezüglichen Bezugsscheine.

Die Bezugsscheine werden an nachstehenden Tagen jedesmal von 2—6 Uhr nachmittags auf der Stadtkasse ausgegeben.

1) Dienstag, den 8. Oktober für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A—C

2) Mittwoch, den 9. Oktober für die Buchstaben D—G

3) Donnerstag, den 10. Oktober für die Buchstaben H—K

4) Freitag, den 11. Oktober für die Buchstaben L—N

5) Samstag, den 12. Oktober für die Buchstaben O—S

6) Donnerstag, den 17. Oktober für die Buchstaben Sch. St. bis einschließlich V.

7. Freitag, den 18. Oktober für die Buchstaben W—Z. Bei Ausstellung der Bezugsscheine ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Der Bezug von einem selbst bestimmten Landwirt wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine volle Belieferung durch die Landwirte kann jedoch nicht erfolgen, da die von auswärts eingehenden Kartoffeln verhältnismäßig verteilt werden müssen.

Der Preis beträgt für den Zentner 6.80 Mk. und ist vor der Belieferung an die Stadtkasse zu entrichten.

Kriegesfrauen wird die Zahlung, wie im Vorjahre, gestundet, wenn sie sich mit ratenweisem Abzuge an der Unterstufung bereit erklären.

Diejenigen Haushaltungen, welche im vergangenen Jahre wesentlich über das erteilte Maß hinaus verbraucht haben, werden nur monatlich beliefert.

Die Belieferung erfolgt für die Zeit vom 15. Septemb. 1918 bis 15. Juli 1919 mit 3,08 Zentner auf jede Person (1 Pfund täglich) und 4,50 Zentner für Schwerarbeiter (1½ Pfund tägl.) oder für die Zeit vom 1. 10. 18. bis 15. 7. 19. mit 3 Zentner, da 8 Pfund bereits geliefert sind.

Hofheim, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat: Hef.

Lebensmittel-Ausgabe.

Am Dienstag, den 8. Oktober d. Js. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr werden ausgegeben:

Zucker.

1. Müller Jaf.	No. 1—55
2. Consum-Verein	No. 56—180
3. Petry Karl	No. 181—313
4. Becker Karl	No. 314—373
5. Szaped Ww.	No. 374—439
6. Zimmermann Jaf.	No. 440—490
7. Zimmermann Gg.	No. 491—537
8. Philbins Albert	No. 538—650
9. Hennemann	No. 651—820
10. Fröhling Karl	No. 821—921
11. Stippler Ww.	No. 922—995
12. Benzl Rik. Ww.	No. 996—1050
13. Sahn H. Ww.	No. 1051—1116

Auf jede Person entfallen 750 Gramm. Der Preis beträgt für das Pfund gem. Zucker 42 Pfennig.

Würfelzucker 44

Sonderzuteilung.

Gegen Vorlage der grünen Lebensmittelkarten für Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre

werden 1. Müller Jaf. 1 Pakete Haferflocken

bei Bäcker Willi 2 Pakete Zwieback.

abgegeben.

Weißkraut u. Zwiebeln.

Der Stadt ist Gelegenheit geboten 1 weiteren Waggon Weißkraut sowie einen Wagen Zwiebeln zu beschaffen.

Anmeldungen hierfür werden am Montag, den 7. d. Mts. auf dem Rathaus (Eingang Langgasse) wie folgt entgegen genommen und zwar die Haushalt. mit dem Anfangsbuchstaben:

A—E von 9½—9 Uhr F—I von 9—9½ Uhr
K—M von 9½—10 Uhr N—S von 10—10½ Uhr
T—Z von 10½—11 Uhr Vormittags.

Eierablieferung.

Nach Mitteilung des Kreis-Lebensmittel-Amtes werden denjenigen Haushaltern, welche nach erfüllter Ablieferungs-pflicht jetzt noch Eier an die Gemeindefamelle abliefern, zu dem seit-her gezahlten Preise 10 Pfg. für das Stück besonders vergütet.

Bekanntmachung.

Das Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M. hat mitgeteilt, daß noch eine größere Anzahl Stielgeschirre für die Landwirtschaft bezogen werden können.

Geschirre für kleine Pferde kosten 95 M. das Stück,

für größere Pferde 150,50 M. — 216 M.

Bestellungen können nur bis zum 7. Oktober ds. Js. mittags

12 Uhr auf dem Rathaus hier entgegen genommen werden.

Hofheim, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat: Hef.

Lokal-Nachrichten.

— Das bestellte Saat Korn wird Sonntag den 6. Ok-

tober von 8—10 Uhr Vormittags bei Herrn Adolf Seelig ausgegeben.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. a. Magistratsvorlagen: 1. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der am 5. August stattgefundenen Prä-sung der Stadtkasse. 2. Die bisherigen Mitglieder der Ein-kommensteuer-Veranlagungs-Kommission H. Rudolph, Peter Diemer und A. Bender werden wiedergewählt. 3. Von der Feststellung und Entlastung der Stadtrechnung von 1915 wird Kenntnis genommen. 4. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 19. ds. Mts. betr. Festsetzung der Amts-zulagen für die bei der Realschule anzustellenden Lehrpersonen wird der Finanzkommission überwiesen, welche in der näch-sten Sitzung Bericht erstatten soll. 5. Die Stadt beteiligt sich an der 9. Kriegsanleihe mit 10.000 Mark. 6. Der Strompreis für elektrisches Licht wird von 50 auf 60 Pfg. der Kraftstrom von 24 auf 35 Pfg. erhöht. Bei Nacharbeit ist der gleiche Preis wie für Licht zu zahlen. 7. Die erforderlichen Mittel zur Anschaffung einer Feueralarmeinrichtung, einer Sirene, welche auf dem Rathaus aufgestellt werden soll, werden bewilligt. 8. Die Kriegsteuerungszulagen sollen nach den jeweiligen Grundbesätzen des Staates mit Ausnahme der außer-gewöhnlichen Zulagen geregelt werden. Nachdem der städtischen Beamten gedacht ist, beantragt Herr Leicher auch den Stun-denlohn der städtischen Arbeiter um 5 Pfennig zu erhöhen. b. Verschiedene Kriegsanordnungen werden bewilligt. c. Stadtverordneten Vorlagen: 1. Die Versammlung nimmt den Bericht des Vorstehenden vom Städte-tag in Frankfurt a. M. entgegen. 2. Der Vorstehende des Lebensmittel-Ausschusses gibt einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit des Aus-schusses. Herr Bürgermeister Hef gibt bekannt, daß der Kar-offelpreis auf Markt 6,80 frei Haus festgesetzt ist.

— Am Sonntag den 6. Oktober Nachmittags 3½ Uhr findet im Gasthaus „Mainzer Hof“ in Höchst a. M. Luzius-strasse 16, eine Besprechung sämtlicher Kolonnen des Kreises über den Rettungsdienst bei Fliegerangriffen statt, an welcher auch die hiesige Feind. Sanitätskolonne teilnimmt. Anzug: Civil.

— Handelschul.-Ausbildung Höchst a. M. Wie alljährlich finden auch im kommenden Winterhalbjahr wieder neue Handelskurse an der Habsbamen'schen Sprach- und Handels-Lehranstalt Höchst/Main, statt, zwecks Vorberei-tung von Mädchen und jungen Leuten zum Eintritt in ein Geschäft oder auf Behörden-Büros. Der neue Unterricht (Gesamt-Ausbildung oder Einzelkurse) beginnt am 15. Oktober, jedoch werden Anmeldungen gemäß den erscheinenden Annon-cen schon jetzt entgegen genommen. Für bereits im Beruf Stehende ist durch Abendkurse Gelegenheit geboten, sich in dem einen oder anderen Fach noch zu vervollkommen. Auch Spr a ch e n unterrichtet für Anfänger und Fortgeschrittene be-ginnt neu. Die Lehranstalt befindet sich Kaiserstrasse 8, ganz in der Nähe des Bahnhofes, und daher auch für Auswärtige, denen zum Besuch der Lehranstalt Fahrpreisermäßigung gewährt wird, aufs leichteste zu erreichen. Weiteres über Unterrichts-fächer und Ausbildungskosten geht aus den Prospekten der Lehranstalt hervor, welche schriftlich oder mündlich von der Unterrichtsleitung abverlangt werden können. (Adresse dafür Kaiserstrasse 8, Höchst a. Main.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst (Kommunion-Sonntag für den kath. Männerverein und das Män-ner- und Jünglings-Apostolat Kollekte für den Erweiterungsbau der Pfarrkirche).

17 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 . gest. Frühmesse mit Ansprache
149 . Kindergottesdienst Rosenkranzmesse mit Ansprache
10 . Hochamt mit Predigt
2 . Christenlehre und Mutter-Gottes-Vitanen

Lorschbach: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Bergkapelle 9½ Uhr: Wallfahrt der Marxheimer: Hochamt mit Predigt.

Montag 17 Uhr: hl. Messe für gefall. Krieger Franz Hermann, statt Kranzspende.

7 . Rosenkranzmesse für gef. Krieger Adolf Faust.

Dienstag 7 Uhr: Jahramt für gef. Krieger Peter Hilsbos, hierauf Rosenkranzmesse, Vitanen und Segen.

Mittwoch 7 Uhr: 3. Amt für Jakob Zimmermann, hierauf Rosenkranz, Vitanen und Segen.

Donnerstag 7 Uhr: 2. Amt f. Andreas Rhein, hierauf Rosenkranzmesse, Vitanen und Segen.

Freitag 7 Uhr: 3. Amt f. Adam Friedr. Hiltz, hierauf Rosenkranzmesse, Vitanen und Segen.

Samstag Beichtgelegenheit.

7 Uhr: Jahramt für Peter Jos. Walch, Ehefrau Gertrude und Sohn Martin.

8 . hl. Messe zu Ehren der immerw. Hilfe in der Bergkapelle.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 6. Oktober. 10. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Erntedankfest.

Die Lage in Bulgarien

Ist noch immer nicht so geklärt, daß man ein endgültiges Urteil abgeben könnte. Teilweise widersprechen sich die aus Sofia kommenden Meldungen, was darauf hinzuweisen scheint, daß man jetzt schon keineswegs davon sprechen kann, Bulgarien sei endgültig ins Lager der Gegner abgewandert. Man traut hier dem kaiserlichen Ferdinand auch nicht zu, daß er Lust und Veranlassung hat, eine Rolle wie die des Königs Ferdinand von Rumänien zu spielen. Ferner verweist man darauf, daß die große Masse der Bulgaren die Erfahrungen des letzten Balkankrieges noch nicht vergessen hat und kaum geneigt sein wird, den Raubzug des Jahres 1913, als Griechenland und Serbien über das ausgeblutete Bulgarien herfielen, sich erneuern zu lassen. Der Selbstbehauptungsdrang und das Gefühl der nationalen Ehre müssen Bulgarien an der Seite der Verbündeten halten. Von diesen Gesichtspunkten aus glaubt man, dem sicher vorhandenen Einfluß Amerikas in Sofia erfolgreich begegnen zu können, zumal das deutsche Schwert recht schwer in die Waagschale fällt. Deshalb betrachtet man hier die Lage wohl noch wie vor als recht ruhe und verheißt sich nicht die Schwierigkeiten der kommenden Tage, ist aber andererseits davon entfernt, Bulgarien auf das Verlustkonto zu setzen.

An Nachrichten liegen folgende vor:

Die Entente hat

das bulgarische Waffenstillstandsangebot abgelehnt.

Dagegen hat sie sich bereit erklärt, in Besprechungen mit einer Delegation einzutreten. Diese soll zu diesem Zweck an der britischen Front durchgelassen werden. Ob die Delegation bereits an der Front angekommen und von dem Oberbefehlshaber empfangen worden ist, darüber liegen verschiedene, sich widersprechende Meldungen vor. Nach einer Mitteilung soll die Delegation Sofia überhaupt noch nicht verlassen haben, nach einer anderen soll sie bereits an der Front angekommen sein, und nach einer dritten soll sie schon Verhandlungen mit dem Oberbefehlshaber gepflogen haben. So meldet z. B. ein Funkpruch, daß der französische Oberbefehlshaber die bulgarischen Delegierten gesprochen, mit ihnen verhandelt und das Waffenstillstandsangebot abgelehnt habe.

Im Kronrat in Wien.

In Wien hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat stattgefunden. Gegenstand der Beratung, die bis in die Nachtstunden andauerte, bildete die auswärtige Lage, vornehmlich die bulgarischen Vorgänge. Ein Communiqué über diese Beratung wurde bisher nicht ausgegeben.

Ferner wird aus Wien gemeldet, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek den Vertretern der Wiener Blätter gegenüber erklärte, daß die ins Ausland gedrungenen Nachrichten über eine veränderte Haltung Österreich-Ungarns ganz und gar unbegründet sind.

Österreichs Bundesstreue.

Im Verlauf einer Besprechung mit bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Mitgliedern des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte der Minister des Äußern Graf Burian, daß trotz der Ereignisse in Bulgarien die Gesamtlage nicht allzu kritisch beurteilt zu werden brauche. Auf weitere Anfragen von Delegierten betonte Graf Burian, daß Österreich-Ungarn in vollem Einvernehmen mit Deutschland vorgehen werde. Das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bleibe nach wie vor fest und unerschütterlich.

Alle Maßnahmen bereits getroffen.

Das Wiener „Freundenblatt“ sagt in einem offenbar inspirierten Artikel: „Die Nachrichten, welche in letzter Zeit vom mazedonischen Kriegsschauplatz einliefen, ließen uns keinen Zweifel darüber, daß die bulgarische Armee eine schwere Niederlage erlitten hat. Jedenfalls hat die Niederlegung der bulgarischen Front unsere Heeresleitung zur neuen Entschlüsse, deren Wirkungen sich vielleicht schon in aller nächster Zeit zeigen werden, gestellt. Auch hat unsere Heeresleitung mit

größter Aufmerksamkeit die Vorgänge in Mazedonien verfolgt und danach alle Maßnahmen bereits getroffen. Welche militärischen Konsequenzen irgendwelcher Art sich für uns als notwendig erweisen sollten: Wir sind vorbereitet!“

Österreichische Waffenhilfe.

Der österreichische Bericht besagt:

An der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen. — Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen westlich des Dhradasees in einem von den Bulgaren übernommenen Verteidigungsabschnitt feindliche Angriffe abgeschlagen.

General Todorow.

Der bulgarische General Todorow, von dem bekannt geworden ist, daß er in Übereinstimmung mit dem kaiserlichen Ferdinand energisch dem Bunde mit den Mittelmächten die Treue zu halten gewillt ist, hat im Jahre 1915 die Führung der zweiten bulgarischen Armee übernommen. Er zeichnete sich in den Kämpfen gegen Franzosen und Engländer wiederholt besonders aus. Kaiser Wilhelm ehrte ihn im Oktober 1917 bei seiner Anwesenheit in Sofia mit dem Orden Pour le mérite.

Ein neutrales Urteil.

Das holländische Blatt „Nieuwe Courant“ schreibt: Der bulgarische Schritt ist den Deutschen nicht unerwartet gekommen. Bewundernswert ist die Ruhe, mit der der Hauptauschuß des Reichstags die Beratungen über die innere Krise fortsetzt.

Die innere Krise.

Angesichts der Vorgänge in Bulgarien sind alle Parteien des Reichstages einig, daß es vor allem nötig ist, die innere Front zu festigen. Am Sonnabend vormittag fand eine längere vertrauliche Besprechung zwischen der Regierung und Mitgliedern des Hauptauschusses statt. Am Nachmittag trat der interfraktionelle Ausschuß zusammen. Es scheint, daß sich die Nationalliberalen den Mehrheitsparteien anschließen werden.

Der Hauptauschuß wird seine Tagung nicht abbrechen, sondern weiter tagen. Auch die Einberufung des Reichstages wird in parlamentarischen Kreisen erwartet. Schon die nächsten Tage dürften weittragende Entschlüsse bringen.

Die „Germania“ schreibt:

„Eine Forderung der neuen Dinge scheint uns zu sein, daß der Hauptauschuß seine Tagung nicht so leicht abbricht, wie es vordem wohl in der Absicht lag. Das Zusammenarbeiten der Regierung mit der Volksvertretung, auf das wir in dieser schweren Zeit größeren Wert legen müssen denn je, erfordert eine Ausdehnung der Sitzungen mindestens bis zur Klärung der Lage in Bulgarien. Die Volksvertreter sollen und müssen in diesem Augenblick auf dem Posten sein. Darum hat auch die Zentrumsfraction des Reichstages ihre Mitglieder telegraphisch nach Berlin berufen. Daß die Reichsregierung ihrerseits die Mitarbeit des Hauptauschusses wünscht und für erforderlich hält, beweist die Erklärung des Staatssekretärs v. Sittig, er werde die Abgeordneten über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.“

Politische Rundschau.

Die Erörterungen im Hauptauschuß des Reichstages zu Berlin mögen draußen mannigfach den Glauben erweckt haben, daß an der Spree alles in heller Aufregung stehe. Dem ist nicht so, Berlin ist keineswegs in politischer Erregung, die Geschäfts- und Lebensmittelfragen stehen der Bevölkerung immer noch viel näher, wie die politischen. In der Millionenstadt gibt es natürlich mehr politische Interessenten, wie in der Mittelsstadt, auch Heißsporne, aber das Verhältnis zwischen Leidenschaft und Ruhe ist noch zu weit. Denn es macht sich im Gegensatz zur Politik die Notwendigkeit geltend, die Geschäftsangelegenheiten eifriger zu kontrollieren, weil sich Anzeichen geltend machen, daß

die Kriegsindustrien sich mit der Zeit doch auf normale Zustände einrichten müssen. Es gibt nicht immerfort die höchst bezahlten Aufträge, es bahnt sich doch allmählich eine gewisse Einschränkung an. So etwas wird in der Zentrale zuerst empfunden, und die Erkenntnis davon schafft wichtigeres Nachdenken, als es die überpolitische Streitfrage ist, für Tausende. Tüchtiger Bedienstet bei entsprechenden Lebensmitteln sind an der Spree Veitmotive, die in der Bekämpfung von Schleichhandel und Wucher ausklagen. Zeit dafür ist überall, am meisten aber in Berlin.

Die Sozialdemokratie zur Lage. Unter der Ueberschrift „Bulgariens drohender Abfall“ bringt der sozialdemokratische „Vorwärts“ einen offenbar von der Parteileitung veranlaßten Artikel, worin er eingangs nach Darlegung der Möglichkeit des Abfalles aller Bundesgenossen folgendes tiefes Bild malt:

„... Dann stehen wir, deutsches Volk, allein gegen Franzosen, Engländer, Italiener, Amerikaner und ihre zahllosen Hilfsvölker und kämpfen mit dem Rücken an der Wand, den Untergang vor unseren Augen. Doch wir müssen uns das Bild noch weiter ausmalen. Mutlosigkeit bemächtigt sich der Soldaten, die Westfront bricht, der Feind strömt in unser Land. Deutsche Städte gehen in Rauch und Flammen auf. Flüchtlingshorden wälzen sich ostwärts, ihr Zug vermischt sich mit dem des ordnungslos zurückflutenden Heeres. Dringt in alle Städte ein, überflutet die Häuser kampiert im Freien und verbreitet überall den Hoffnungslosen Niedergeschlagenheit. Die Nahrungsmittelzufuhr, die vier Jahre lang wie ein dünner Strahl rieselte, versagt jetzt ganz. Auf den Straßen stehen Menschen, die sich plötzlich um sich selber drehen und dann niedersinken, vom Hunger getötet. Es gibt keine Kohlen mehr, folglich kein Licht und keine Straßenbahn, die Industrie stockt, entläßt ihre Arbeiter. In Millionen Familien sagt man sich, wie gut es noch war, als man seine sieben Pfund Kartoffeln und sein vier Pfund Brot die Woche hatte, und daß man jetzt erst weiß, was nacktes Elend ist. — Hunderttausende sterben, eine Wahnsinnsstimmung bemächtigt sich der Überlebenden. Aufstände brechen aus, die man mit blutiger Gewalt niederzuschlagen versucht. Statt des Krieges draußen der Krieg daheim, Schützengräben in den Straßen, Maschinengewehre in den Häusern. Leichen von Männern, Frauen, Kindern auf dem Pflaster. Man stirbt, stirbt alle Tode. Durch den Hunger, die Kugel, die Seuchen, die im Gefolge dieser Schrecken nicht ausbleiben. Auf dem Wege zu überfüllten Spitälern stürzen Kranke zusammen, man läßt sie auf Wagen, um sie draußen, ohne Sarg, zu vergraben. Inzwischen verhandelt die Regierung, die dritte, fünfte, siebente, die seit dem Sturze der letzten eingestürzt ist, mit den Gegnern. Da sie keine Widerstandskraft mehr hinter sich weiß, gibt sie dem Feind alles, was er haben will, Land, den Goldschatz der Reichsbank, stellt Milliardenwechsel über Milliardenwechsel aus, geht jede Verpflichtung ein, die man ihr abpreßt, wenn sie muß ja Frieden haben, Frieden um jeden Preis! Aber dieser Frieden wird kein Frieden sein, der nächt! Er wird die Hölle auf Erden sein, wird schlimmer sein als selbst der Krieg!“

Und daraus folgert der „Vorwärts“:

„Darum, nicht um die Macht haben zu kämpfen, muß die Westfront festbleiben. Jetzt handelt es sich wirklich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ordnung und ohne unerträgliche Belastung in den Frieden zu kommen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß es jetzt nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger Wochen kann uns das Elend vieler Jahre ersparen! ... Es wird eine Regierung der deutschen Demokratie sein müssen, die zur Konferenz geht, um Garantien für die Zukunft zu erwirken, daß sie nicht nur das befreit ist, die früher Verantwortlichen von den Unannehmlichkeiten des Friedensschlusses zu entlasten, sondern daß sie dazu da ist, nach dem Willen des Volkes zu bleiben und über die dauernde Erhaltung des Friedens zu wachen.“

Arbeitskammern für Angestellte. Der Gesehenwurf betreffend Arbeitskammern für Angestellte

Geiß und vernichtender Kraft nach unten zusammenbrechen. Alles wurde mit fortgerissen und die anstürmenden Soldaten saßen sich von zentnerschweren Trümmern bedeckt aus welchen kein Entkommen möglich war.

Die Welt geht unter. Schrien einzelne Trupps der Soldaten, welche der Front nachrückten und wandten sich zum Fliehen. Aber alle Eiferigkeit war vergebens, denn die herabstürzenden Steinblöcke verdoppelten ihre Geschwindigkeit und zerschlugen den Flüchtlingen die Beine.

Was war geschehen? Die Standschützen hatten auf Anweisung ihres Hauptmanns eine alte furchtbare Kammer von neuem ausgeliebt. Im großen Befreiungskriege hatte sich die Tiroler durch den Bau von künstlichen Lavinnen, die jeden Augenblick auf Befehl in die Tiefe geschüttet werden konnten, gegen die Franzosen gewehrt und in der blutigen Franzosenklemme im Eisch-Tale waren damals Hunderte von Soldaten begraben worden. In der modernen Zeit schienen die neuen Gewehre eine bessere Waffe als Rauschvogel hatte mit vollem Recht die Wirkung vorausgesehen, welche dies künstliche Erdbeben hervorruft mußte. Der Feind war auseinander gejagt, aller Widerstand hatte aufgehört und das Ausbleiben der österreichischen Infanterie war weit gemacht worden.

Der Hauptmann lächelte stolz vor sich hin. Diesmal war ihm Niemand hinter das Geheimnis gekommen und er war überzeugt, daß die Italiener an die Lebküchle die ihnen heute erteilt worden war, für immer denken würden. Zu Hause stimmten an diesem Tage alle Glöcker auf den Türmen den Siegesgefang an.

Nachdem die notwendigen Posten an der Front zurückgelassen waren, kehrten die Standschützen in ihr Heim zurück. Ihr Verlust war gering, während derjenige der Feinde außerordentlich schwer war. Aufgabe des Militärs

Zeichnet die 9. Kriegsangeleihe

In Tirol.

Von Walter Frank.

Das war etwas ganz außergewöhnliches, denn der tollkühne Mensch steckte zwischen zwei Feuern und wenn die Kugeln pfliffen, brauchte er nicht groß zu sorgen, daß für ihn eine Ausnahme. Das Werkwürdigste aber war, daß jener sich vom Gefecht fernhielt. Alle alten und jungen Leute war für den Kampf aufgeboten, und hatten es für eine Ehrenpflicht gehalten, sich in die Listen eintragen zu lassen. Wie kam dieser Mensch dazu, um die Gefechtslinien herumzuschleichen? Rauschvogel meinte, dem Geheimnis der Abwehr auf der Spur zu sein. Er fieberte am ganzen Leibe in der Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, den verdächtigen Patron zu erwischen.

Schnell winkte er seinen nächsten Nebenmännern, ihm zu folgen und machte sich mit diesen auf den Weg, dem Trübschicksal den Weg abzuschneiden. Der Vorstoß eilte bis zum Ort hinunter, sobald Rauschvogel immer mehr erschauerte und war dann mit einem Male verschwunden. Eine lange Nachforschung war nicht mehr möglich, denn schon begannen oben die Gewehre zu knallen und riefen den Führer der Standschützen auf seinen Posten zurück. Ingrimmt kletterte er mit seinen Genossen wieder den Berg empor und konnte auch im Trübel des Gefechtes den Vorgang nicht vergessen.

Da wurde ihm und seinen Gefährten eine bittere Enttäuschung zuteil. Der Feind rückte in einer so dichten Masse zum Angriff vor, wie sie nicht erwartet werden konnte und bisher auch nicht beobachtet worden war. Die Lage wurde verzweifelt, denn bis die als Hilfe angekündigte österreichische Infanterie eintraf, konnte es noch geraume Zeit dauern. Wieder zeigte sich das merkwürdige Resultat, daß die Verhältnisse sich anders entwickelten, als von österreichischer Seite mitgeteilt wor-

den war. Da blieb denn nichts weiter übrig, als auszuhalten.

Es war ein sehr heftiger Kampf und wenn den Tirolern auch nicht einen Augenblick der frohe Mut verging, sie hatten doch schwere Arbeit, sich gegen das Massengewehr zu wehren, das aus sie mit einer Gewalt abgegeben wurde, als wühlten die Italiener nicht, was sie mit ihrer Munition anfangen sollten. Als der Feind die Tiroler Front hinlänglich erschüttet glaubte, schickte er sich in einem Sturm an, der die Stellung überrennen sollte. Aber da war der Augenblick für ein furchtbares Verhängnis gekommen.

Wieder ertönte ein Signal des Hauptmanns und in den Schluchten und Gründen versagten plötzlich die Gewehre der Standschützen. Hatten sie sich zurückgezogen oder das Feuer eingestellt? Das war schwer zu entscheiden, aber der Feind nahm wohl an, daß er seinen Gegner mattgesetzt habe und der Sturmangriff erfolgte mit verdoppelter Gewalt.

Schon eine geraume Zeit stand Andreas Rauschvogel oben auf einer Krümmung des Weges, wo sich dieser zusammenpreßte und die anrückenden Kolonnen schwer gehemmt wurden. Dort war ein Wall von Felsblöcken und Baumstämmen aufgeführt, der so aussah, als ob er eine Barrikade bilden sollte, an welcher die Verteidiger den Angreifer empfangen wollten. Die Italiener waren auch wohl derselben Ansicht, denn ein Teil von ihnen versuchte, die Verhänge zu beiden Seiten emporzuklettern und von dort das Hindernis zu beschleichen.

In diesem Augenblick sah man von unten den Hauptmann deutlich auf der Höhe stehen, wie er sich tollkühn allen Kugeln aussetzte. Während auf ihn alle Gewehre gerichtet wurden, klang ein scharfes Pfeifensignal durch die Lüste, das die Italiener folgen machte. In diesem Augenblick war es aber auch, als wollte das ganze Gebirge zusammenbrechen. Ein Erdbeben schien Felsen und Bäume durch einander zu werfen, die mit schrecklichem

gestellten
gefordert,
entsteng
Aussicht
Reichstag
legt mer
Reichstag

Englische

Nach
lechten Un
Statenan
folgendes
bersteige
veranlasse
gegeben
selbst den
geben, der
Deutscher
über sie
wenn sie
von Land
haben, d
Die
Siege kri
Westfront
dieser Ver
die Schlac
aber schon
wie sie be
Bernh
burg und
Möglichkeit
weilen man
aber wenn
seit eines
lauf sich
einen sch
Die
einselne
truppen i
Divisionen
erfollosig
braucht sie
wir darfe
wird, bis
Grab mit
haben.

Inzwi
sein als a
schem Wel
vielleicht
gehört
auf's äußer
unmöglich
dienbar
einer Sti

Trom
Rische Sp
Sallesp
wurde die
Bestimmu
gehört.

Ein
naten w
Bestimmu
Freitag
ein ganze
vorher
den war
der man
die von d
* De

war es,
fortjubir
gab. Di
nicht en
Hoffnung
Behörden
Kleider
s den
Broni st
sich und
hr blond
ein habe
Rauschvo
fing ihn
Fräulein
mit den
würden?
halten“.

Di
dann ihr
Se
und sagt
etwas il
ter Laur
erwartet
bleiben.
Und Sie
haben, h
E

unbekün
Boten
vor dem
Ort hin
Sind da
kommen
worden?

war es,
fortjubir
gab. Di
nicht en
Hoffnung
Behörden
Kleider
s den
Broni st
sich und
hr blond
ein habe
Rauschvo
fing ihn
Fräulein
mit den
würden?
halten“.

Di
dann ihr
Se
und sagt
etwas il
ter Laur
erwartet
bleiben.
Und Sie
haben, h
E

unbekün
Boten
vor dem
Ort hin
Sind da
kommen
worden?

normaler...
immerfort...
doch will...
erkenn...
die über...
tigger Be...
d an de...
Schleic...
ur ist e...

Englische Warnungen vor übergroßen Hoffnungen.

Nach einer Würdigung des Anteils der Tante bei den letzten Angriffen der englischen Truppen fährt der „New Statesman“ über die weiteren Kampfschancen im Westen folgendes aus: Wir möchten durchaus nicht das leichtfertige Beispiel berechnen, die die Öffentlichkeit veranlassen, einen weiteren großen deutschen Rückzug als gegeben anzunehmen und die Blise auf die Ardennen oder selbst die deutsche Grenze zu richten. Rückzüge wird es sicher geben, denn auf dem größeren Teile ihrer Front stehen die Deutschen jetzt nicht in einer zusammenhängenden Linie. Aber sie haben eine solche nicht sehr weit hinter sich, und wenn sie dort stand halten, würden sie außer in der Gegend von Lens nicht irgendwelche wirklich wichtigen Boden verloren haben, den sie besetzt hielten, als das Jahr begann. Die Beseitigung der Vorsprünge, wie sie die deutschen Siege früher im Jahr geschaffen hatten, verleiht die Westfront um Duzende von englischen Meilen. Das Maß dieser Verkürzung läßt sich nicht genau feststellen, während die Schlachtfront sich von Tag zu Tag so sehr verändert; aber schon jetzt scheint es etwa einer Strecke zu entsprechen, wie sie von zwei Armeen besetzt wird.

Vernünftigerweise muß man annehmen, daß Hindenburg und Ludendorff weit davon entfernt sind, auf diese Möglichkeit von Gegenschlägen verzichtet zu haben. Eintrüben müssen sie Boden hergeben, nicht immer „planmäßig“, aber wenn wir annehmen, daß diese Verluste die Möglichkeit eines Gegenstoßes, wenn der englisch-französische Anlauf sich ausgelassen hat, ausschließen, so würden wir in einen schweren Irrtum verfallen.

Die Amerikaner haben eine Entwicklung erreicht, wo einzelne amerikanische Bataillone als ausgesuchte Sturmtruppen gelten dürfen. Sie haben sogar einige ganze Divisionen, die nach Leistungsfähigkeit und Organisation erstklassig sind. Aber je größer die Einheit, um so länger braucht sie zur Entwicklung ihrer vollen Leistungsfähigkeit, u. wie dürfen wohl annehmen, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis irgendwelche amerikanischen Armeen den höchsten Grad militärischer Entwicklung an der Westfront erreicht haben.

Inzwischen werden ihre Einheiten von geringerem Werte sein als zu der Zeit, wo sie unter englischem und französischem Befehl kämpften, und in dieser Beziehung wird sich vielleicht Marshall Foch des weiteren in der Möglichkeit gebremst sehen, seinen gegenwärtigen taktischen Vorteil bis auf äußerste auszunutzen. Und es ist sicherlich wichtig, seine unnötigen Hoffnungen zu nähren, die den deutschen Zwecken dienlich werden könnten, indem das Jahr für uns in einer Stimmung der Enttäuschung zu Ende geht.

Die englische Flagge auf Spitzbergen.

Trombø Aftenposten zufolge ist in Trombø die englische Spitzbergexpedition unter Führung von H. W. Salisbury Jones eingetroffen. Im Spitzbergener Hafen wurde die englische Flagge gehißt. Die dortigen deutschen Besitztümer und die deutsche drahtlose Station wurden gerührt.

Aus aller Welt.

* Ein Bahnhofsleiter als Vahngüterdieb. Seit Monaten wurde beobachtet, daß die von der Molkerei in Harfswinkel abgehende Butter bei der Ankunft an ihrem Bestimmungsort ein größeres Mindergehalt aufwies. Am Freitag machte der Molkereiverwalter die Entdeckung, daß ein ganzes Faß Butter auf der Güterabfertigung verschwunden war. Nachher eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der war. Durch die Polizei wurde bei dem Bahnhofsleiter man größere Mengen Butter in dem Keller vorgefunden, die von der gestohlenen stammte.

* Verurteilter Leichnam. Einer leichtfertigen Handlung

war es, die Toten, die Verwundeten und die Gefangenen fortzubringen, da es im Gefecht selbst nichts mehr zu tun gab. Die Schützen wurden von ihren Landsleuten mit nicht endemwollendem Jubel empfangen und die größten Hoffnungen knüpften sich an den Erfolg des Tages. Die Behörden begrüßten die siegreichen Helden und Herr Kletterer besonders war ganz aufgelöst vor Glück, daß es den Welschen so gründlich heimgezaht worden war. Broni strahlte vor Wonne, daß sie den Dheim so gänzlich unverletzt wiedersah und gerührt streichelte der Alte ihr blondes Haar. Aus Adelheid Kletterers Augen sprühte ein haßerfüllter Blick, als sie den siegesfreudigen Andreas Rauschvogel mit seinen Leuten daher kommen sah. Er fing ihn auf und sagte mit malitösem Lächeln: „Gelt, Fräulein, das haben Sie wohl nicht erwartet, daß wir mit den welschen Schwarzköpfen so schnell fertig sein würden? Na, die werden unser Tal im Andenken behalten“.

Die drehte ihm den Rücken. Er lachte gutmütig, denn ihr Zorn machte auf ihn nicht den mindesten Eindruck. Herr Kletterer nahm heute seine Tochter in Schutz und sagte: „Sie dürfen heute meiner Tochter nicht groß etwas übel nehmen, Herr Hauptmann, sie ist bei schlechter Laune. Sie hat ein seidenes Kleid von drüben her erwartet und der Vate, der es bringen sollte ist ausgeblieben. Das wollte sie zur Siegesfeier heute anziehen. Und Sie wissen doch, wenn die Mädels nichts anzuziehen haben, ist ihnen die Peterfille verhängt“.

„Schon gut, schon gut“, nickte der Alte; äußerlich unbekümmert schritt er weiter, aber das Wort von dem Vaten hatte ihn stutzig gemacht. Er dachte daran, wie vor dem Gefecht der junge Bursche von der Höhe in den Ort hinab geeilt und dort plötzlich verschwunden war. Ding das etwa mit dem nicht angekommenen Vaten zusammen? Und war überhaupt ein solcher Vate erwartet worden? Immer wieder tauchte in ihm der Verdacht

zum Opfer gefallen ist der in der Eisenbahnwerkstätte in Oserode beschäftigte Schmied Gustav Amende. In der Absicht, Kalklauge aus einem Behälter in eine Pfanne zu füllen, brachte er einen Schlauch an, den er mit dem Munde ansof. Hierbei gelangte eine geringe Menge des flüssigen Gutes in Darm und Magen. Obwohl sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch und Gegenmaßnahmen angewendet wurden, gelang es nicht, das Gift zu beseitigen. A. mußte in eine Königsberger Klinik geschickt werden, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

* Der Vorwurf des „Fensterlins“ — keine Beleidigung. Der Lokomotivheizer Karl Burdis war wegen Ehrenbeleidigung beim Wiener Bezirksgericht Leopoldstadt angeklagt, weil, wie die Gastwirtin Elise Handl in ihrer Klage ausführte, er sich über sie geäußert haben soll, sie sei keine anständige Frau. Sie könne das „Fensterlin“ am helllichten Tag nicht lassen. Die Neußerungen waren auch dem im Felde stehenden Gatten der Klägerin hinterbracht worden, der bei seiner Rückkehr von seiner Frau Rechenschaft forderte und ihr mit der Scheidung der Ehe drohte, wenn sie sich nicht rechtfertigte. Der Angeklagte bestritt die Neußerung und behauptet nur, er habe mit Bezug auf einen Brief der Frau Handl behauptet, einen solchen Brief schreibe keine anständige verheiratete Frau. Der Richter sprach den Angeklagten wegen der Neußerungen, die Klägerin sei keine anständige Frau, schuldig und verurteilte ihn zu hundert Kronen Geldstrafe, da gegen sprach der Richter den Angeklagten wegen des Vorwurfs des „Fensterlins“ frei, weil darin keine Ehrenbeleidigung zu erblicken sei. Dem „Fensterlin“ heißt, erklärte der Richter, beim Fenster mit jemandem sprechen, was keinen unästhetischen Vorwurf enthalte.

* Selbstmord oder Verbrechen. Der Verbleib des am 13. Sept. als vermisst gemeldeten 16-jährigen Banklehrlings Otto Ohlemacher in Wiesbaden ist nun aufgeklärt. Der Junge ist mit der Leiche identisch, die am 17. Sept. in Winkel aus dem Rhein gezogen wurde. Es liegen bis jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür vor, warum der Junge sich selbst ein Leid angetan haben könnte. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer eines Liebesfalls geworden ist. Die Leiche wies nämlich am Hals eine tief klaffende Wunde auf, die von einem Schläge herrühren kann.

* Greißbruch trotz Gehändnisses. Den gräßlichen Entschluß, sich und ihren beiden Kindern das Leben zu nehmen, faßte am 27. Mai in Belbert die dort wohnende Ehefrau Hargarten, und sie führte ihn auch alsbald aus mit dem Erfolge, daß eines der Kinder, ihr neunjähriger Sohn Willi, starb, während sie selber und ihre vierjährige Tochter Herta zufolge noch rechtzeitigen Eingreifens anderer Personen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Frau Hargarten soll die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt haben, und hatte sich infolgedessen heute wegen Mordes und Mordversuchs vor dem Schwurgericht Elberfeld zu verantworten. Nicht Mut hat sie zu der schaurigen Tat getrieben, sondern die Furcht vor Bestrafung wegen eines von ihr begangenen Diebstahls. Sie ist nämlich schon siebenmal wegen schweren Diebstahls bestraft und war neuerdings wegen Wäschebetrug angezeigt worden. Die Frau hat von Anfang an die Tat in vollem Umfange eingestanden und gab sie auch vor dem Schwurgericht ohne Einschränkung weinend zu. Den Geschworenen wurden die Fragen gestellt, ob die Angeklagte ihre Kinder vorsätzlich getötet bezw. zu töten versucht und diese Tat mit Ueberlegung ausgeführt habe, ferner ob, im Falle der Verneinung der Ueberlegung, mildernde Umstände vorhanden seien, d. h. ob die Angeklagte sich des Mordes und Mordversuchs oder nur der vorsätzlichen und versuchten vorsätzlichen Tötung (ohne Ueberlegung) schuldig gemacht habe. Die Geschworenen verneinten diese Fragen, die der Tat geständige Angeklagte mußte infolgedessen freigesprochen werden.

* Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Alberscheid bei Bernburg. Im Grundstück des Hofmeisters Osterland hatten die Kinder des im Felde befindlichen Arbeiters Raumann, ein Knabe von sieben und ein Mädchen von fünf Jahren, in Abwesenheit ihrer als Eisenbahnkassierin tätigen Mutter mit Streich-

hölzern gespielt und dadurch den Brand hervorgerufen. Der Stall brannte nieder und die beiden Kinder konnten nur als vollständig verfohlte Leichen geborgen werden.

* Schleichhandel als Landesverrat. Im Eisenacher Gemeinderat wurde angeregt, den Schleichhandel als Landesverrat zu betrachten und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesverrats beizukommen.

* Die Stadt als Eierkammerin. Der händischen Verwaltung Buer scheint es leicht gewesen zu sein, sich in den Besitz von Eiern zu setzen, denn, wie Oberbürgermeister Russell im händischen Lebensmittelausschuß mitteilte, hat die Stadt 400 000 Eier eingelegt, die im Winter, wenn die Nahrung besonders knapp sein sollte, verteilt werden sollen.

* Die Schuhwelt nach hohen Absätzen. Die Stadtverwaltung Essen schreibt: Aus Schuhhandelskreisen wird immer wieder darüber geklagt, daß der größte Teil der schuhsuchenden Bevölkerung vielfach übertriebene Ansprüche an die Form der Schuhe stellt, namentlich haben viele Damen besondere Wünsche auf die Höhe der Absätze, die selten oder fast gar nicht zu erfüllen sind. Alle diese Sonderwünsche müssen bei der herrschenden Schuhknappheit zu eigenem Vorteil des Käufers möglichst beseitigt werden. Solche Käufer müssen natürlich mit der Beseitigung übergegangen werden, bis sich beim Schuhhändler die Schuhe mit den gewünschten besonderen Eigenschaften einstellen.

* Heiratstrost und Lebensmittel. Um den Neuvermählten den anfänglichen Kampf um das Leben etwas zu erleichtern, entschlossen sich einige Städte, ihnen eine Extrazulage an Lebensmitteln zu gewähren. Hierzu zählt auch Speyer. Man will nun die Beobachtung gemacht haben, daß diese Zulage eine bedeutende Vermehrung der Heiraten zur Folge hatte. Während die Trauungen im vergangenen Jahre sich auf 147 belaufen, sind es 1918 bis jetzt bereits 156. Nun hatte man mit einer solchen Höhe nicht gerechnet und das Lebensmittelamt sah sich deshalb zu einem Abbau veranlaßt. Die Extrazulagen betragen für die Folge nur die Hälfte des bisher gewährten. Hoffentlich hält dieser Beschluß ein junges Paar von dem beabsichtigten Einlaufen in den Hafen der Ehe ab.

* Schließung des Bades Gastein. Der Gemeindeauschuß von Bad Gastein hat beschlossen, den Kurort im nächsten Jahre geschlossen zu halten, da anzunehmen sei, daß die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahre ebenso ungünstige sein werden wie in diesem Jahre.

* Eine empfindliche Tame. Auf der Bahnlinie Hof-Plauen ob. Bahnhof geriet ein kleines Kind im Beisein seiner Mutter unter den im Abfahren begriffenen Bahnzug. Mit großer Gelistesgegenwart und mit eigener Gefahr riß rasch die Mutter das Kind unter dem bereits fahrenden Zug unterlegt hervor. Bei dieser erfreulichen Rettungsthat stieß sie verächtlich mit dem Arme an eine vorübergehende Tame an, die ihr mit den Worten: „Nehmen Sie sich doch besser zusammen!“ eine Ohrfeige versetzte. So groß die mütterliche Freude über das gerettete Kind war, ebenso groß war die Empörung des Publikums über das Verhalten der „vornehmen Dame“.

* Ein Goldschmuggler verhaftet. In Neu-Berun wurde am 18. Okt. Grenzübergänge der Wagenmeister Wolczyl, der in Dömitz bei der preussischen Eisenbahn beschäftigt wurde, vom Grenzschutzkommando festgenommen, als er 3000 Pfund Sterling, gleich 60 000 Mark englisches Gold nach Österreich aus Deutschland ausführen wollte. B. wurde dem Gerichtsfängnis zugeführt. Die Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet. Wolczyl steht im Verdacht, Gold- und Gornschmuggel mit mehreren Helfershelfern schon mehrere Jahre zu betreiben.

* Almosen wie im Frieden. Aus Großgotttern wird geschrieben: Die Almosen in Großgotttern, verbunden mit Jahrmärkten, hatte Tausende von Besuchern angelockt. Vom Vorjahr her war nämlich bekannt, daß man zu diesem Fest reichlich und gut zu essen bekommt. Die Besucher sind denn auch auf ihre Kosten gekommen. Freisch wurde reichlich verzehrt, ebenso mit Schinken, Wurst, Zunge und dergleichen, belegte Butterbrote, die man zum Preise von 2 Mark erhalten konnte.

auf, daß hier dunkle Geschichten im Umkreis waren, die ausgerottet werden mußten. Aber war denn bloß zu glauben, daß das schöne und angesehene Fräulein Kletterer hierbei ihre Hand im Spiele hatte? Er konnte nicht recht mit sich ins Reine kommen.

Inzwischen gingen durch Bronis Sinn aufgeregte Gedanken. Sie konnte die Erinnerung an den schmucken italienischen Offizier nicht los werden und wagte den Dheim zu fragen, ob er ihn etwa im Gefecht bemerkt habe. Denn auch ihr war eine merkwürdige Entdeckung gekommen. Als sie oben von ihrem Hause aus die Gegend musterte, hatte sie den jungen Burschen bemerkt, der von der Höhe her nach dem Dorfe gegangen war. Wo er geblieben war, hatte sie nicht erkennen können, aber sie glaubte erkannt zu haben, daß er mit ihrem Kletter aus Neapel eine gewisse Ähnlichkeit habe und sie grübelte darüber nach, wie alle diese Dinge wohl zusammenhängen könnten. Nur ganz flüchtig kam ihr der Argwohn, daß der fremde Gast Unterkommen bei Adelheid Kletterer gefunden habe, aber dann wies sie diesen Gedanken doch wieder mit aller Entschiedenheit von sich.

Bei der Siegesfeier ging es hoch her; der Wirt mußte sein bestes Fäßchen Magdalenawein anzapfen, um die durstigen Kehlen zu laben und die aufwartende Broni war noch nie so schnell gerannt wie an diesem Abend. Dabei flog ihr Blick in die Bordertube des Wirtshauses, wo mit einigen wenigen Genossen Tonio Maurer saß, der mit diesen den Tag über auswärts gewesen war. Gegen Abend war er zurückgekommen. Aus der Ferne hatte er das Gewehrfeuer vernommen und sich wohl gehütet seine Schritte zu beschleunigen, um nicht gezwungen zu werden, sich an dem Gefecht zu beteiligen. Jetzt sah er in der Honoratiorenstube des Wirtshauses und wagte kaum, seine Blicke zu erheben. Ihm war peinlich zu Mute, denn wenn er auch nicht ängstlich war, die abweisenden Blicke seiner Landsleute kränkten ihn tief und er

hoffte aus diesem bösen Dilemma herauszukommen. Wis-her war allerdings die Aussicht hierfür nicht groß, aber er hoffte doch, daß es sich um einen Ausweg handeln würde. Den alten Rauschvogel zu befragen, scheute er sich und an Broni möchte er nicht herantreten, sodas also die Hoffnung für ihn darauf bestehen blieb, mit seinen Leuten einen günstigen Augenblick zu erlangen, der alles zum Besten fügen würde.

Andreas Rauschvogel schwankte, ob er sich seinem Gegner nähern sollte, unterließ es aber, weil er Argernisse daraus befürchtete. Nur das stand für ihn fest, daß der junge Mann nicht hier allein sein Wesen treiben durfte, sondern daß er alles aufbieten mußte, um aus diesen Dingen herauszukommen. Er reichte ihm jetzt die Hand, weil er aus den Verdrießlichkeiten, die sich aufgebaut hatten, heraus wollte. Es lag ihm schwer in den Gliedern, diese feindliche Sippschaft hinter sich zu lassen, deren Ränken alles mögliche zuzutragen war. Wenn etwas gelingen sollte, so mußte ausgeräumt werden, denn diese Zustände waren für die Dauer nicht haltbar.

Er wußte noch nicht, wie notwendig ein solches Vorgehen sei, denn was am Nachmittag sich abgespielt hatte, barg schwere Gefahren in sich. Der junge Tiroler Bursche, der über die Höhe herabgekommen und im Orte verschwunden war, war kein anderer gewesen als Don Cicio, der mit einer den Tod verachtenden Kühnheit den verhängnisvollen Weg gewagt hatte, bevor es zu spät für ihn gewesen war. Es lag dem jungen Italiener vor allem daran, eine Unterredung mit Adelheid Kletterer zu haben, um durch sein magisches Unternehmen die Tiroler einzuschüchtern und seinen Landsleuten einen freien Weg zu bahnen. Für ihre Zusammenkünfte hatten die beiden schon lange ein Häuschen im Garten des Herrn Kletterer bestimmt, in der italienische Offizier wartete, bis seine Geliebte erschienen war.

Fortsetzung folgt.

Kath. Jünglingsverein.

Am Sonntag, den 6. Oktober 1918, abends 8 Uhr findet ein

* Theater-Abend *

des kath. Jünglingsvereins in der „Turnhalle“ statt, da der Frankfurter-Hof geschlossen ist.

Ernstes und Heiteres wird dazu beitragen, den Gästen einen genussreichen Abend zu bereiten.

Zu zahlreichem Besuche ladet Alle, besonders Freunde und Gönner herzlich ein

Der Vorstand.

Preise der Plätze: 1. Platz M. 1, 20, 2. Platz 80 Pfg. Karten werden im Vorverkauf durch Mitglieder und an der Abendkasse ausgegeben.

Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung

1. Platz 30 Pfg. 2. Platz 20 Pfg.

Zeichnungen auf 9. Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegen genommen bei der Nebenstelle der Kreispartei des Kreises Höchst a. M. Hier, Stausenstr. 5 Ph. Gezaune.

PFÄLZER HOF

Empfehle über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teuren

Spirituosen per 1/2ltr. Flasche M. 3,50.

Limonade per 1/2ltr. Flasche 60 Pfg.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

Beforgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

Damen-Hüte

in Filz, Velour, Samt und Seide

die neuesten Formen

empfehlen sehr preiswert.

Große Auswahl in Trauerhüten

Josef Braune.

Sämtliche Putzzutaten vorhanden.

Suche antike Stand-u. Tischuhren zu kaufen.

Ein kleiner Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Näheres bei 3) Wid Uhrmacher Zeilsheim 233.

Nachruf!

In der Baracke beim Lampenschiff saßen wir freudig zusammen, Seit Abend kommt die Post von daheim, was werden wir gutes empfangen.

Erwartungsvoll öffnet jeder den Brief und jeder so recht kann sich freuen.

Nur für uns beide schlechte Nachricht einlief, denn der Freund ist uns beiden gestorben.

Der Freund, den wir verliehen herangefunden als uns das Vaterland rief;

Doch auch für ihn schlug die letzte Stund, wie uns meldet der Eltern Brief.

Verlassen hat er uns zur unrichtigen Stund als wir getrennt waren wieder.

Begleiten hatten wir ihn nicht gekonnt, wie sehen ihn hier niemals wieder.

Bernhard Heinen gewidmet von seinen Freunden an der Westfront

Franz Diener und Erik Reibenstein.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegen genommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden 5 % berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einzahlung der Kündigungssumme, falls die Zeichnung bei einer unserer vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., jedoch für den Sparrer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichner, denen sofortige Lieferung von Etüden erwünscht ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämien-vorauszahlung und Rückzahlung der unverbrauchten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen. (Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung gesucht.) Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit

bietet angesehenes Firma welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, der Großindustrie, Verwaltungen u. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamte genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Übernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich. Laden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen. Schriftliche Anfragen unter No. 102 an den Verlag dr. Jg. erbeten.

Dienstag, Donnerstag und Samstag frischen Spinat Gärtnerei Reineke.

Am 1. Oktober beginnt wieder ein Vorbereitungs-Kursus für die

Einjährigen-Prüfung

Beste nachweisbare Erfolge. Mäßiges Honorar. Nähere Auskunft und Anmeldungen 5-7 Uhr bei

Hch. Kürzl, wissenschaftl. Hofheim i. T. Lehrer Roffertsstraße 19.

Zu Allerheiligen!

Empfehle zu Allerheiligen blühe Fichtenkränze von 60 Pfg. an und höher, sowie

künstliche Kränze in verschiedenen Preislagen.

Papier-Rosen

per Duzend 20 Pfg. Bestellungen werden freundlichst angenommen.

Frau Schnellbacher

Papierhandlung.

Hauptstraße.

Einfamilienhaus

in schöner Lage mit Garten per sofort zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis an R. Winter Frankfurt/Main, Buchrainstr. 49.

Am Montag abend wurde mit bei dem Abriiden der Dreschmaschine aus dem in meinen Hofe befindlichen Viegehaus ein Erntetuch gestohlen. Belohnung wird demjenigen zugesichert der mir über den Verbleib desselben Auskunft gibt.

Mart. Henrich, Landwirt.

Rübsamen'sche Sprach- u. Handelslehranstalt Kaufm. Ausbildung! Handelsschule

Höchst a. M. Kaiserstrasse 8.

Neu-Aufnahme

von Schülern und Schülerinnen

* für das Winter-Halbjahr *

Beginn 15. Oktober

Einzelstunden für Erwachsene

(auch abends). Langjährige Erfolge

Prospekte auf Wunsch.

Anmeldungen bereits jetzt

(auch für Sprachen-Unterricht)

Höchst, Kaiserstr. 8.

Cognac ist nicht mehr zu haben oder nur zu abnormen ungewöhnlich hohen Preisen zu haben trinken Sie deshalb „Fürstentee“ derselbe hat ein hochfeines Aroma, ist für den Magen sehr bekömmliche, verleiht heinen ruhigen Schlaf und ist dabei noch sehr preiswürdig

A. Phildius.

Zwei gleiche einschläferige compl. Betten billig zu verkaufen. Anzusehen abends nach 5 Uhr.

Höchst a. M. Mittelweg 9 II r

Zu Allerheiligen weiß blühende

Astern und Erika

sind zu haben auf dem Friedhofe

Gesunde Organe bilden

den besten Widerstand gegen Er-

krankungen. Sie handeln klug,

wenn Sie dieselben stärken und vor

Erkältungen schützen. Dafür kom-

men für den Magen in Betracht

Vermuth-See Fenchel-See Kamil-

len Sennesblätter Pfefferminzkräut-

vorbeugende Artikel gegen Er-

kältungen der Atmungs-Organen

sind: Alte Holunderblätter Weide-

gerich Blankenheimer Tee, Emser u.

Sodener Pastillen Wiesbadener u.

Homburger Pastillen. Genannte

Artikel sind erhältlich

A. Phildius, Hoflieferant.

Saatbeize

spulen besser wie Kupfervitriol zu haben bei

Joh. Jos. Richter

3) Kurhausstraße 14.

Kriegsseite, Waschlupver-

lose und in Paketen Saponia, Sal-

miakgeist Bleichhilfe empfiehlt

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Futter-Verfeinerung.

Heute nachmittag 6 Uhr ver-

steigere ich 2 Wiesen mit Futter

in den Brühlwiesen gelegen, gegen

gleich bare Zahlung. Zusammen-

kunft am Elektrizitätswerk.

Frau Dreße.

Haaröl-Ersatz

wie fetthaltig, ersetzt vollständig

Olivenöl

Drogerie Phildius.

Eine partie schöne Nelkenpflanzen

zu verkaufen.

Hauptstraße 14.

Herbst-Sämereien

empfiehlt

Drogerie Phildius.

Anst. jung. Mann

kann möbl. Zimmer haben.

Niederhofheimerstraße 25

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Niederhofheimerstraße 1.

Kinderhort Hofheim a. T.

sucht für nachmittags geübte

Hortherfängerin

Angeb. mit Gehaltsansprüchen an

Frau Amlinger Weilbacherstr. 7.

Solider junger Mann sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension. Näheres unt.

M. an den Verlag.